

Wenn es in Zürich einen Arzt mehr oder weniger hat, fällt das kaum ins Gewicht. Ganz anders sieht es in abgelegenen ländlichen Regionen aus. Schliessen dort Arztpraxen, Dorfläden oder Poststellen, kann das massive Veränderungen für die Einwohner bedeuten. Eine Studie der HSR soll den Kantonen Grundlagen liefern, um rechtzeitig auf solche Entwicklungen reagieren zu können.

# Leistungsabbau mit guter Planung auffangen

Prof. Dr. Dirk Engelke, Institutspartner, und Martin Schlatter, Projektleiter  
IRAP Institut für Raumentwicklung

Viele Dinge lernt man erst zu schätzen, wenn sie weg sind. Das gilt nicht nur für Hahnenwasser in Trinkwasserqualität, sondern auch für andere alltägliche Dinge – den schnell erreichbaren Hausarzt, die Poststelle im Dorf, einen nahen Supermarkt oder eine gute Bus- oder Zuganbindung.

Während in grösseren Städten das Angebot dieser vermeintlichen Selbstverständlichkeiten meist gut ist, spüren ländliche Regionen oder einzelne Ränder der Agglomerationen bereits heute, dass Versorgungssicherheit ein relativer Begriff ist. Poststellen, Dorfläden und Bankfilialen schliessen. Ein attraktiver Takt der Bus- und Zugverbindungen fehlt.

Der Grund dafür ist häufig ein finanzieller: In dünn besiedelten Gebieten kosten Dienstleistungen für die Anbieter mehr als in Städten oder in der Agglomeration. Weil jeder Anbieter nur seine eigene Rentabilität bewertet, die Einwohner aber letztendlich alle Versorgungsinfrastrukturen brauchen, kommt es in der Summe zu einer schlechteren Versorgungsqualität. Noch fehlen den Gemeinden oder Kantonen aber hierfür Frühwarn-Indikatoren, um dem mit genügend Vorlauf zu begegnen. Ein solches «Frühwarnsystem» aufzubauen und Handlungsansätze aufzuzeigen, ist Aufgabe des Forschungsprojektes «Künftige Versorgungsinfrastrukturen in ländlichen Räumen», das am IRAP Institut für Raumentwicklung an der HSR durchgeführt wird.

## Im Notfall 19 statt 8 Minuten

Der etwas abstrakte Projekttitel wird am Beispiel des Dorfes Elm in der Gemeinde Glarus Süd schnell greifbar: Fällt der heute noch ansässige Arzt im Nachbarort Matt weg, könnte ein medizinischer Notfall heikel werden.

Der nächste Arzt wäre dann in Schwanden. Statt wie heute rund 8 Minuten bräuchten Bewohnerinnen und Bewohner aus der am weitesten entfernten Siedlungseinheit in Elm mit dem Auto 19 Minuten und damit deutlich länger zum Ziel. (siehe Grafik Seite 20)

Wäre der wegfallende Arzt in diesem Szenario nicht der einzige Leistungsabbau, würde das tägliche Leben für die Bevölkerung in Matt und auch in Elm schnell mühsam. Was, wenn ein paar Monate nach dem Arzt auch noch der Supermarkt in Elm und mit ihm gleich noch die heute schon darin angesiedelte Postagentur wegfallen? Lange Wege für alltägliche Erledigungen wären die Folge.

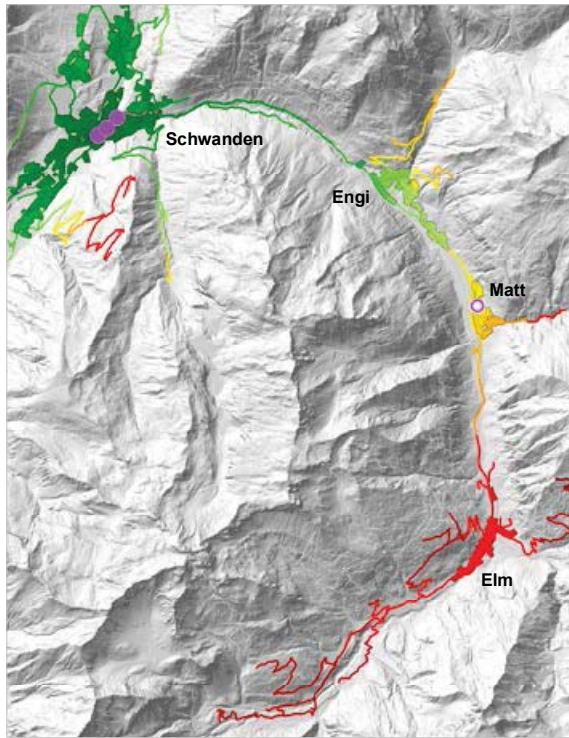
Das IRAP untersucht deshalb in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) und den Kantonen Basel-Landschaft, Glarus, Graubünden, Solothurn, St. Gallen und Thurgau, mit welcher Versorgungsentwicklung diese in ihren ländlichen Regionen rechnen müssen. Unter der Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung wird mittels Szenarien aufgezeigt, ob und wo künftig Versorgungsengpässe entstehen können.

## Werkzeugkasten für die Kantone

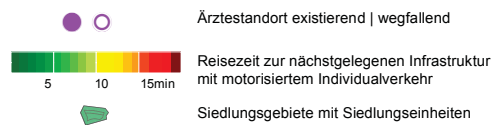
Das Forschungsprojekt soll die Gemeinden und Kantone aber nicht nur über den aktuellen Zustand und die künftige Entwicklung ihrer Regionen informieren. «Wir wollen eine Art Werkzeugkasten für die Kantone bereitstellen, der alles enthält, um die Entwicklung der ländlichen Regionen besser einschätzen und frühzeitig auf negative Trends reagieren zu können», sagt IRAP Projektleiter Martin Schlatter.

Ein wichtiges Werkzeug ist die Darstellung der Erreichbarkeit der Infrastrukturen für jede Siedlungseinheit –

## Erreichbarkeit von Ärzten bei einem simulierten Wegfall des Ärztestandorts Matt



Quelle: Eigene Darstellung, Hintergrund swissALTI3D (c) swisstopo



nicht nur gemittelt für die ganze politische Gemeinde. Das ist gerade bei grossflächigen Gemeinden ein entscheidender Unterschied. Diese Betrachtung ermöglicht auch, die Auswirkungen des Wegfalls von Versorgungsinfrastrukturen zu simulieren und so kritische Räume oder Infrastrukturen zu identifizieren, bevor das Schild «geschlossen» an der Tür hängt. Damit können die Gemeinden und Kantone frühzeitig wichtige Fragen für raumplanerische oder politische Massnahmen klären: Wo und wann droht die Versorgungsqualität abzusinken? Welche Folgen sind bei mehreren wegbrechenden Versorgungsinfrastrukturen zu erwarten und welche Infrastrukturen können eine Stützfunktion übernehmen? Eine Sammlung erfolgreicher Handlungsansätze aus anderen Regionen soll den Kantonen und Gemeinden schliesslich die nötigen Werkzeuge liefern, um die Grundversorgung der Bevölkerung in den ländlichen Regionen sicherzustellen. «Welche Massnahmen dann Kantone und Gemeinden für die Stützung der ländlichen Räume ergreifen, muss die Politik entscheiden – wir liefern die nötigen Daten und zeigen Handlungsansätze für solche Entscheide auf», sagt Professor Dirk Engelke. Die Studie wird Anfang 2017 verfügbar sein. ■

[dirk.engelke@hsr.ch](mailto:dirk.engelke@hsr.ch)

### TAGUNG «KÜNFTIGE VERSORGUNGSINFRASTRUKTUREN IN LÄNDLICHEN RÄUMEN»

Tagung am 27. Oktober 2016, 13–17 Uhr  
HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Aula



Dörfliche Idylle hier St. Antonien im Kanton Graubünden braucht auch Infrastruktur: Beizen, Strassen, Bus, Post.

AUSGABE 2 / 2016

# magazin



## ■ SICHERHEIT

Sichere Banktransfers sind eine ständige Herausforderung. Die HSR forscht für den Schweizer Bankenplatz an der Sicherheit.



## ■ PROGRAMMCODE AUF KNOPFDRUCK

Ein Code-Werkzeug der HSR hilft, moderne, heterogene Computersysteme mit performanter Software zu betreiben.



## ■ SICHER SCHLAFEN IN SCHNEE UND EIS

HSR Forscher haben ein leichtes All-in-One-Schlafsystem mitentwickelt, das Schutz bei extremen Bedingungen bietet.



**HSR**

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK  
RAPPERSWIL

FHO Fachhochschule Ostschweiz

[www.hsr.ch](http://www.hsr.ch)